Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.80 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 21 O.A.-Sparkasse Neuenbürg

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei Inhaber D. Strom. Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg
Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen

Nr. 166. | Mittwoch den 18. Juli 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Unerhört hohe Strafen gegen Deutsche. — Der Zwischenfall von Maximiliansau vor dem Kriegsgericht.

Landau, 16. Juli. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau kam heute der Zwischenfall vom 3. Juni in Maximiliansau zur Verhandlung. Angeklagt waren der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Jakob Merz aus Neupforz, der Mechaniker Walter Holzer aus Neulauterburg, der Korbmacher Josef Kiefer aus Neupforz, der kaufmännische Angestellte Monninger aus Karlsruhe, ferner der Reichsbahninspektor David Hoffmann aus Maximiliansau und der Streifdienstbeamte Bitzer aus Rohrbach bei Landau. Merz war am 3. Juni auf dem Bahnhof von Maximiliansau noch vor Abgang des Landauer Zuges mit dem französischen Gruppenkommandanten Picardat in Streit geraten. Im Verlauf der Prügelei wurde Merz so zugerichtet, daß er aus Mund und Nase blutete. Die beiden mitangeklagten Bahnbeamten warfen sich zwischen die Streitenden und trennten sie, während der Streifdienstbeamte Bitzer versuchte, die Personalien des Merz festzustellen, gab Inspektor Hoffmann das Abfahrtszeichen. Hierin erblickte das Gericht eine geringschätzige Haltung gegenüber der Besatzungsbehörde. Merz, der festgehalten worden war, konnte sich noch im letzten Moment losreißen und den letzten Wagen des Zuges besteigen. Der französische Offizier versuchte Merz wieder herunterzureißen, wurde jedoch von den Angeklagten Holzer, Kiefer und Monninger daran gehindert, die ebenfalls auf den französischen Offizier einschlugen. Das Gericht verurteilte nach siebenstündiger Verhandlung Merz zu 2 Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe. Walter Holzer erhielt 4 Monate, Josef Kiefer 5 Monate und Eugen Monninger 4 Monate Gefängnis wegen Körperverletzung eines französischen Offiziers. Der Reichsbahninspektor David Hoffmann wurde zu 800 Mark Geldstrafe oder 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Streifdienstbeamte Bitzer erhielt 2 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe bei Bewährungsfrist. Der Verteidiger, Senatspräsident Dr. Führ, plädierte auf Freisprechung, da die Angeklagten teils in berechtigter Notwehr, teils in Ausführung ihrer Dienstvorschriften gehandelt hätten.

Das Programm des neuen Reichsverkehrsministers.

Berlin, 17. Juli. In der „Germania" wird das Programm des neuen Reichsverkehrsministers entwickelt. An der Spitze scheint demnach für Herrn v. Guerard der Luftverkehr zu stehen. Der transozeanische Luftverkehr dürfe von der deutschen Seeschiffahrt nicht losgelöst werden, ebensowenig sei beabsichtigt, den Vorsprung, den der deutsche Luftverkehr zurzeit hat, zu Gunsten internationaler Zusammenfassungen aufzugeben. Natürlich würde im weiteren Laufe der Dinge eine internationale Zusammenarbeit zwischen den Ländern und Beteiligten auf diesem Gebiete unerläßlich sein. Das dürfe aber nicht daran hindern, unsere eigene deutsche und nationale Luftfahrt immer weiter auszubauen und vorwärts zu treiben. Die großen durchgehenden Linien müßten immer weiter ausgestaltet werden, während es erwägenswert erscheint, überflüssige aus Gründen der Wirtschaftlichkeit unter Umständen zu streichen. In Bezug auf die Wasserstraßen scheint sich Herr von Guerard mit Plänen auf weite Sicht zu tragen. Der Kampf der beiden großen Verkehrswege Eisenbahn und Binnenschiffahrt hätte diese in eine unbestreitbare Notlage geführt. Auch der bisher noch nicht zur Ruhe gekommenen Frage der Tariferhöhung bei der Reichsbahn würde der Reichsverkehrsminister besondere Sorgfalt zuzuwenden haben, wobei die Belange der Wirtschaft und des Publikums unbedingt berücksichtigt werden müßten.

Zusammenstoß mit Amnestie-Demonstranten in Berlin.

Berlin, 16. Juli. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizeibeamten kam es heute abend am Schlesischen Bahnhof im Osten Berlins. Dort hatten sich etwa 200 Mitglieder der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes mit Fahnen und Abzeichen eingefunden, um die Ankunft der amnestierten politischen Gefangenen mit dem Zuge aus Sonnenburg abzuwarten. Unter den Freigelassenen sollte sich auch Max Hölz befinden. Nachdem die Menge längere Zeit vor dem Bahnhof gewartet hatte, trat ein Roter Frontkämpfer vor und forderte sie auf, auseinanderzugehen, da die Amnestierten noch nicht freigelassen seien und daher noch nicht in Berlin eintreffen könnten. Wie die Polizei mitteilt, hätte sich daraufhin der Menge eine große Erregung bemächtigt, und mit dem Rufe: „Stürmt den Bahnhof!" seien die Kommunisten mit Gewalt in das Bahnhofsgebäude eingedrungen. Die Polizisten wurden abgedrängt und machten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch, um ein weiteres Vordringen der Menge zu verhüten. Nun sollen aus der Menge Flaschen und Steine auf die Polizeimannschaften geworfen worden sein. In der Not gaben jetzt die Polizisten Schreckschüsse ab und gingen jetzt energisch mit den Gummiknüppeln gegen die Demonstranten vor. Dabei wurden zahlreiche Personen verletzt, darunter 3 so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Verhaftet wurde niemand, da die Menge sich rasch zerstreute. Wie mitgeteilt wird, sollen auch mehrere Beamte leicht verletzt worden sein. Das alles soll nun Dienstag abend eine verdoppelte und verdreifachte Neuauflage erfahren. Wie nun in der „Roten Fahne" liest, wollen sich die Kommunisten heute nicht nur mit einem Rummel am Schlesischen Bahnhof begnügen. Es sollen auch zu gleicher Zeit die entlassenen politischen Gefangenen von der Festung Gollnow, die am Stettiner Bahnhof eintreffen, „feierlich empfangen" und geleitet werden. Hernach aber soll, wie die „Rote Fahne" sich bombastisch ausdrückt, die „gesamte Berliner Arbeiterschaft" den Opfern des „kapitalistischen Staatsapparates" am Küstriner Platz und auf der Weberwiese eine Massendemonstration bereiten. Und im übrigen soll das östliche und nördliche Berlin in rotes Fahnentuch gehüllt werden. Parole: „Nieder mit der kapitalistischen Klassen-Justiz" und „Heraus mit Max Hölz und Margis". In dichtem Fettdruck wird betont, daß die Verhandlungen, die gestern im Reichsjustizministerium zwischen den Verteidigern von Hölz und dem Staatssekretär Joel noch stattgefunden haben, noch zu keinem Ergebnis geführt hätten.

Ausland.

Prügeleien zwischen polnischen Matrosen und Franzosen.

Paris, 17. Juli. Matrosen des im Hafen von Cherbourg ankernden polnischen Schulschiffes „Wilja" und eines polnischen Handdampfers verbreiteten gestern abend Schrecken und Aufregung in der Stadt. Im Verlaufe einer entsetzlichen wüsten Prügelei fielen die polnischen Matrosen über verschiedene Zivilpersonen her und bearbeiteten ein junges Mädchen und einen Dachdecker sowie einen Matrosen des französischen Torpedobootes „Trombe" mit Dolchstichen in den Bauch. Die Opfer wurden so schwer verletzt, daß sie in ein Hospital übergeführt werden mußten. Auch einer der polnischen Wüteriche wurde verletzt.

Giovanni Giolitti †.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der ehemalige italienische Ministerpräsident Giolitti Dienstag früh um 1.35 Uhr gestorben.

Ueber Malmgrens Ende.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist es jetzt vollkommen klargestellt, daß Malmgren auf eigenen Wunsch allein auf dem Eise zurückgeblieben ist, um seine Kameraden zu retten. Sehr eigenartig bleibt natürlich die Tatsache, daß die beiden Italiener den außerordentlich edlen Vorschlag Malmgrens tatsächlich angenommen und ihn sterbend allein auf dem Eise zurückgelassen hatten.

Dr. Behounik über das Fehlschlagen der „Italia"-Expedition.

Moskau, 17. Juli. Der tschechoslowakische Gelehrte, Dr. Behounik, teilte dem Korrespondenten der „Iswestija" mit, Malmgren habe ihn kurz vor dem Absturz der „Italia" auf die Mißstände in der Leitung des Luftschiffes aufmerksam gemacht. Die Ursache des Unglücks liege in dem Wunsche des Führers der Expedition, unbedingt in dem Gebiete vom Nordpol Nachforschungen anzustellen zu einer Zeit, wo das Luftschiff gegen die Stürme nicht aufkommen konnte und daher hilflos getrieben wurde.

Aus Stadt und Bezirk.

— Das Kultministerium hat eine Fachlehrstelle für Handarbeit in Birkenfeld der Handarbeitslehrerin i. W. Sophie Grieb, z. Zt. außerplanmäßige Fachlehrerin in Heidenheim, übertragen.

— Der Herr Staatspräsident hat u. a. übertragen eine realistische Studienratstelle an der Realschule in Alpirsbach dem Studienassessor Dr. Arthur Riehle an der Realschule in Neuenbürg.

Neuenbürg, 18. Juli. Heute vormittag 11 Uhr trat eine größere Zahl von Sängern des Liederkranzes, welchen sich einige Sänger vom Herrenalber Liederkranz anschlossen, die Reise zum Deutschen Sängerfest in Wien an. Nach dem vor dem Vereinslokal „Schwanen" mit Feuer vorgetragenen Chor „Wo'gen Himmel Eichen ragen" setzte sich die frohe Schar unter dem Gesang „Ade, du liebes Städtchen" in Bewegung, begleitet von freudigen Zurufen von Sängerfreunden, voran das mit Preisen geschmückte Vereinsbanner, dem eine von Architekt Rest entworfene Vereinstafel vorangetragen wurde. Der frohen Sängerschar glückliche Fahrt, erhebende Tage in Wien und gesunde Heimkehr!

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß eines westlichen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten. Oertliche Gewitter sind nicht ausgeschlossen.

+ **Calmbach**, 17. Juli. Am letzten Samstag Abend veranstaltete der Verkehrsverein einen Unterhaltungsabend für die hiesigen Kurgäste und Einwohner, der sehr gut besucht war und allgemein befriedigte. Hiezu trug in erster Linie die hiesige Musikkapelle bei, die in unermüdlicher Weise von 9—11 Uhr spielte und unter ihrem Dirigenten, Herrn Wohlgemut-Liebenzell, allerlei Musikstücke in gewohntem, vollendetem Vortrag den Anwesenden darbot. Mit dem Eintritt der Dunkelheit wurden dann die Gäste mit einem zwar kleineren, aber hübsch arrangierten Feuerwerk erfreut. Kanonenschläge, Raketen, Feuerräder wechselten in hübscher Reihenfolge mit einander ab. Ein vielfaches „Ah!" quittierte für diese reizenden Vorführungen. Der Sonntag brachte uns dann einen Riesenverkehr. In den meisten Wirtschaften war Hochbetrieb. Viele Vereine ließen sich hier gastlich nieder. Bei der tropischen Hitze war der Konsum an Bier und Wasser ein ganz enormer, aber auch eine Menge Mittagessen wurde verabreicht. So ein Betrieb war noch nie an einem gewöhnlichen Sonntag. Am gestrigen Montag nachmittag wurde die Hitze gebrochen. Der Himmel war schwarz von Wolken und nach mehrstündigem Blitzen und Donnern erquickte auch unsere Fluren ein wohltätiger Regen. Derselbe wiederholte sich heute vormittag.

Höfen a. Enz, 17. Juli. Ein gestern nachmittag über unser Dorf hinziehendes langanhaltendes Gewitter versprach uns ausgiebigen Regen, brachte aber leider nur eine ziemlich unbedeutende Abkühlung. Auch heute früh sind die Aussichten auf Regen, die die Natur so notwendig hätte, gering.

Bahnbau Wildbad—Freudenstadt.

Die letzte Strecke der Murgtalbahn, die die Bahnlücke zwischen Raumünzach und Klosterreichenbach schließt und eine wichtige Verbindung im nördlichen Schwarzwald zwischen Württemberg und Baden und eine Zuleitung des Fremden- und Touristenverkehrs aus dem Rheinland nach dem nördlichen Schwarzwald herstellt, ist vor einigen Tagen eingeweiht worden.

Es erhebt sich nun die Frage, ob nicht die Zeit gekommen ist, die Agitation für den Ausbau der Enztalbahn nach Freudenstadt wieder aufzunehmen. Wie sich die älteren Einwohner erinnern, wurde schon in den Vier Jahren für dieses Bahnprojekt geworben. Ein Komitee wurde damals nach einem Vortrag unseres Stadtvorstands, der damals noch Direktor der hiesigen Vereinsbank war, im Gasthaus zur „Sonne" hier für das Bahnprojekt gebildet, das unter Führung der Landtagsabgeordneten Weiß in Ottenhausen und Schaible in Nagold beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Soden, vorstellig wurde mit dem Erfolge, daß letzterer in Aussicht stellte, ein Projekt über den Bahnbau ausarbeiten zu lassen. Seither hat man über das Projekt nichts mehr gehört.

Dies ist außerordentlich zu bedauern, denn dieser Bahnbau Wildbad—Freudenstadt, sei es mit einem Anschluß an die Murgtalbahn etwa bei Schönmünzach, sei es mit einer Höhenbahn über Besenfeld, muß einmal kommen. Wenn man eine Eisenbahnkarte des nördlichen Schwarzwalds betrachtet, so springt einem die Lücke Wildbad—Freudenstadt sofort in die Augen als ein fehlendes Glied des Eisenbahnnetzes unseres Schwarzwaldes. Die Bahnlinie wäre von größter wirtschaftlicher Bedeutung für Wildbad und Freudenstadt und die dazwischen liegenden Orte. Schon die erleichterte Holzabfuhr aus dem ungeheuren Waldgebiet, das die Bahn durchschneiden würde, würde sie wirtschaftlich rechtfertigen; dazu kommt, daß die Bahn eine landschaftlich hervorragende Gegend des Schwarzwalds dem Touristenverkehr erschließen und dem Enztal neuen Zustrom aus Baden, dem Rheingau und dem übrigen Deutschland bringen würde. Es sind also an dem Bahnbau nicht nur Wildbad und Freudenstadt, die sich als bedeutendste Fremdenorte des nördl. Schwarzwalds näher rücken würden, interessiert, sondern auch sämtliche Orte des Enztales einschließlich Pforzheim. Nach Schluß der heurigen Badesaison sollte deshalb mit der Werbung für das Bahnprojekt auf breitester Grundlage begonnen werden. — Wir wissen, daß solche Bahnprojekte nicht von heute auf morgen verwirklicht werden können; es braucht meistens, wie die Murgtalbahn zeigt, jahrzehntelanger Arbeit, um sie zu Stande zu bringen. Umsomehr ist es angebracht, rechtzeitig mit der Agitation zu beginnen. Der richtige Zeitpunkt hiezu liegt uns. Erachtens jetzt vor. -r.

Bezirkskriegertag und 55. Stiftungsfest des Krieger- und Militär-Vereins Loffenau.

Loffenau, 15. Juli 1928.

Herrlicher Sonnenschein lag über dem Festort, der sich alle Mühe gegeben hatte, durch Flaggenschmuck und Tannengrün zu diesem schönen Fest beizutragen. Am Vorabend fand ein Fackelzug statt. Eine bengalische Beleuchtung des idyllisch gelegenen Festplatzes und anschließendes Feuerwerk beschloß die Vorfeier. Am Sonntag war um 5 Uhr Wecken und Böllerschießen und riefen das Dorf zur Vereinsfeier wach. ½9 Uhr begann der Festgottesdienst. Unter Vorantritt der tapfer spielenden Loffenauer Musikkapelle, die erstmals unter ihrem neuen Dirigenten, Herrn Göpe aus Karlsruhe, schneidige Marschweisen erklingen ließ, zogen sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen zum Gotteshaus. Ein Vertreter unseres in Urlaub weilenden Geistlichen hielt eine gedankentiefe Festpredigt. Mut, Gehorsam und Treue, die Kriegertugenden, bildeten das Motiv dazu. Der Gesangverein „Liederkranz" trug gleichfalls zur Verherrlichung des Festgottesdienstes durch den Vortrag des Chores „Das ist der Tag des Herrn" bei. Nachher ging es zum so schön gelegenen und ob seiner prächtigen Ausführung von jedermann gelobten Kriegerdenkmal. Der Liederkranz sang zur Einleitung der erhabenen Feier Attenhofers „Der treue Kamerad" recht gut und feinfühlend. Der 2. Vorstand des Jubelvereins, Wilhelm Frey, legte mit echt kameradschaftlichen Worten einen Kranz am Denkmal nieder. So mancher eilte mit seinen Gedanken weit hinaus nach Frankreich, Flandern, den Vogesen, Karpathen, Rußland und Balkan, wo er harte Zeiten für seine Heimat erlebte, wo er erstmals im Leben den tieferen Sinn vom Kameraden erkannte, den die Kugel hinsterben ließ, als blutigen Tribut für sein geliebtes Vaterland. Ganz passend schloß der Musikverein die Feier mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Gegen die Mittagszeit trafen die nachbarlichen Brudervereine aus Württemberg und Baden ein. An die 20 auswärtige und sämtliche Ortsvereine stellten sich gegen 2 Uhr zum Festzug auf. Auf dem Festplatz, wo für alles aufs beste gesorgt war, eröffnete der Liederkranz" unter seinem Dirigenten Herrn Langenbach den Festakt mit dem packend wiedergegebenen „Der Trompeter an der Katzbach". Herr 1. Vorstand Emil Fieg, Sonnenwirt, begrüßte mit herzlichen Soldatenworten alle Kameraden und Festgäste, besonders die Herren Bezirksobmann Schur aus Neuenbürg und Dr. Reiser vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes aus Stuttgart. In der Festansprache verbreitete sich Herr Schur über die Ziele der Militär- und Kriegervereine: Vaterlandsliebe und Pflege echter Kameradschaft des Jungen und des alten, des Bauern und Industriellen; jeder heißt bei uns Freund und Bruder, politische Tendenzen gibt es nicht. Im Verlauf der Rede beglückwünschte Herr Schur den Jubelverein Loffenau und betonte, daß Loffenau prozentual seiner Einwohnerschaft den größten Mitgliederstand im Kriegerbund aufweise. Eine ganz besondere Freude sei es für ihn, den 1. Vorstand, Herrn Emil Fieg, Sonnenwirt, ehren zu können. 25 Jahre Vorstand eines Vereins zu sein, erfordert jegliches Opfer an Zeit und Geld. Redner übermittelte namens des Bezirksverbandes herzliche Glück- und Segenswünsche. Möge Herr Fieg noch viele Jahre in Treue ausharren, zum Wohle unserer guten Sache und zum Segen des Ortsvereins. Herr Dr. Reiser übermittelte die Grüße des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes und sprach über die sozialen Ziele des Bundes. Ganz besonders betonte er, daß der Krieger- und Militärverein Loffenau 5 Jahre älter sei als der Kriegerbund selbst. Nach ehrenden Worten für den Vorstand Fieg schloß Redner mit dem begeistert aufgenommenen Deutschlandlied. Herr Schultheiß Kern begrüßte die Gäste namens der Gemeinde und überreichte dem Jubelverein ein Geldgeschenk für die Sterbekasse. Der Liederkranz sang sodann den Chor „Der Trommler von Schottland", der ihm reichen Beifall eintrug. Fräulein Emma Seeger sprach den Fahnenprolog und über-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gab eine wunderschöne Fahnenschleife, wofür der Fähnrich W. Rutschmann dankte. Nun überreichte der Bezirksobmann 37 Ehrungen für 25jährige Mitgliedschaft. Es erhielten die Ehrenurkunde: Gottlob Merkle, Ludwig Braun, Gottfried Möhrmann, G. Adam Grimm, Schreiner, Jakob Klenk, Bäcker, Karl Mahler, Wagner, Karl Knoller, Fr. Günthner, Karl Möhrmann, Meßner, Karl Seeger, Schutzmann, Friedr. Seeger, Emanuel Zeltmann, Jakob Braun, Feldhüter Klenk, Gottlob Hecker, Karl Klenk, J. Hecker, Wilh. Mahler, Friedrich Kull, L. Möhrmann, Waldmeister Seeger, Fr. Schweickardt, Schuhmacher, K. Mahler, Bäcker, J. Mahler, Schindelmacher, G. A. Luft, Fr. Merkle, Briefträger, J. Seeger, Fuhrmann, A. Lehmann, Gottfried Mangler, Karl Stickel, K. Beck, Steinbrecher, W. Seeger, Fuhrmann, Gottl. Luft, L. Möhrmann, Schulgasse, Karl Zimmermann, Schneider, K. Mangler, Schulgasse, Gottl. Hecker. Nach den Ehrungen beschloß der Musikverein durch ein schönes Konzertstück den offiziellen Teil des Festes. Der übliche Festplatzschoppen — prima Klosterbräu — hielt alle in schöner kameradschaftlicher Stimmung beisammen. Ein Festball beendete den Tag, auf den Loffenau und sein Militärverein stolz sein darf.

Württemberg.

Hirsau, OA. Calw, 17. Juli. (Tödlicher Unfall.) Ein tragisches Geschick hat den erst 26 Jahre alten Jakob Broß von hier ereilt. Er war mit Malerarbeiten an Leitungsmasten auf der Markung Niet, OA. Vaihingen a. E., beschäftigt. Dabei stürzte er so unglücklich ab, daß er im Vaihinger Krankenhaus alsbald seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Seine Leiche wurde hierher übergeführt.

Besenfeld, OA. Freudenstadt, 17. Juli. (Blitzschlag und Brand.) Gestern nachmittag entlud sich ein sehr starkes Gewitter über Besenfeld. Der Blitz schlug in den Heuboden des Holzmachers Karl Kappler und zündete; innerhalb einer halben Stunde war das ganze Haus abgebrannt. Die Besitzer des Hauses, Mann und Frau, waren im Wald abwesend, im Hause zurückgeblieben waren die Eltern des Besitzers und eine 84jährige Frau, die sich von dem Hause nicht trennen wollte und mit Mühe aus dem brennenden Gebäude herausgebracht wurde. Das Vieh konnte noch in Sicherheit gebracht werden, ebenso weniges Weißzeug, alles übrige ist ein Raub der Flammen geworden. Die sofort ausgerückte Feuerwehr konnte das in hellen Flammen stehende Gebäude nicht mehr retten.

Eltingen, OA. Leonberg, 17. Juli. (Eisenbahnerlos.) Gestern vormittag wurde auf der Strecke Stuttgart—Zuffenhausen der 18 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Emil Steudle von hier von einem Güterzug überfahren. Steudle wollte dem herankommenden Schnellzug ausweichen und trat auf das Nebengleis. In diesem Augenblick kam auf dieser Strecke ein Güterzug heran. Dem Verunglückten wurde der rechte Fuß und der rechte Arm abgefahren, außerdem wurde er am Kopf schwer verletzt. Ein in Zuffenhausen wohnhafter Arbeiter, Adolf Wiedmaier, der auch aus Eltingen gebürtig ist, wurde ebenfalls verletzt. Die beiden Verunglückten wurden in das Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg eingeliefert, dort erlag Emil Steudle seinen Verletzungen.

Höfingen, OA. Leonberg, 17. Juli. (Vom Starkstrom getötet.) Bei Vornahme von Reparaturarbeiten an einem Gebäude in Hirschlanden verunglückte Flaschermeister Silberhorn von hier tödlich. Silberhorn wollte eine Dachrinne anbringen, dabei geriet er mit der Dachrinne an die Stromleitung, wurde betäubt und stürzte ab. Mit schweren Brandwunden am Oberkörper wurde der Unglückliche ins Leonberger Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er im Laufe der Nacht verschied.

Herrenberg, 17. Juli. (Unwetterschaden im Gäu.) Das Unwetter hat im Oberamt Herrenberg stark gehaust und großen Schaden angerichtet. Die Ernte ist teilweise fast ganz vernichtet; die Hopfenanlagen sind zerstört, Bäume von beträchtlicher Größe sind gespalten oder ganz umgerissen. Oberndorf hat einen 50prozentigen Ernteschaden. In Poltringen ist der Dinkel, Gerste und Haber teilweise bis zu 70 Prozent vernichtet. Die Hopfen sind zu 50 Prozent zerstört, viele Bäume sind weggemäht und beschädigt. In Reusten wurde ebenfalls großer Ernteschaden festgestellt. In Entringen schlug der Blitz ein, jedoch ohne zu zünden. In Kilchberg, OA. Tübingen, gab es gleichfalls großen Ernteschaden.

Stuttgart, 17. Juli. (Erziehungsbeihilfe für Kriegswaisen aus Reichsmitteln.) Für die Gewährung von Erziehungsbeihilfen für Kriegswaisen bringt eine Verfügung des Reichsministeriums vom 25. Mai 1928 erhebliche Erleichterungen. Volksschüler, die keine Invalidenwaisenrente beziehen, können eine Erziehungsbeihilfe von 10 R.M. monatlich erhalten. Anträge sind bis spätestens 31. Juli 1928 bei der zuständigen Fürsorgeabteilung oder der zuständigen Vorortsgeschäftsstelle anzubringen.

Rottenburg, 17. Juli. (Amerikanischer Besuch.) Dieser Tage weilte einer der angesehensten Bürger Newyorks in der Stadt zur Besichtigung des neurestaurierten Domes und der anderen Sehenswürdigkeiten: Henry Heide. Er opferte Hunderttausende von Dollars, um den Opfern der Nachkriegsjahre, den hungernden Schulkindern und darbenden Anstalten über die Jahre der Hungerblockade und der Inflation hinwegzuhelfen. Kein Wunder wurde Heide bei seinem 75. Geburtstag 1923 geehrt wie ein gekröntes Haupt, und der Erzbischof von Köln äußerte gegenüber einem Besucher aus Amerika: „Er ist unser größter Wohltäter". Bischof Dr. Sproll ließ es sich nicht nehmen, Henry Heide, der die Schwelle des 80. Jahres überschritten hat, persönlich den Führer in Rottenburg zu machen. Der besondere Anlaß des Besuches in Rottenburg war das Diözesanjubiläum.

Oberndorf a. N., 17. Juli. (Schwerer Ueberfall.) Sonntag nacht bemerkte der etwa 22 Jahre alte Mechaniker Emil Hofgärtner von Aistaig, als er sich von Oberndorf her auf dem Heimweg gegen Aistaig befand, einen im Straßengraben liegenden Menschen, der stark röchelte. Hofgärtner besah sich den im Graben Liegenden näher an und hierbei machte er die schauerliche Wahrnehmung, daß der im Graben Liegende eine fürchterliche Kopfverletzung aufwies, bewußtlos war und in seinem Blute schwamm. Er zog den Schwerverletzten aus dem Straßengraben heraus und legte ihn auf einen Rasen. Sodann eilte er in das Dorf Aistaig und holte ein Auto. Trick zur „Krone" von Aistaig stellte sofort seinen Kraftwagen zur Verfügung und mit diesem wurde der Schwerverletzte in das städt. Krankenhaus nach Oberndorf übergeführt. Polizeiwachtmeister Sedelmaier aus Oberndorf, der nachts 1½ Uhr von dem mysteriösen Vorfall verständigt wurde, begab sich sofort mit einem Kraftwagen an die Unfallstelle und stellte die ersten Erhebungen in der Sache an. Der Aufgefundene wurde von der Polizei als der am 11. November 1905 in Granelsbaum bei Keyl geborene, zurzeit in Villingen wohnhafte ledige Friseur Oskar Ludwig festgestellt. Ludwig war von Villingen nach Aistaig gefahren, um bei Bekannten einen Besuch zu machen. Dortselbst hatte er sich aber nachts 10 Uhr wieder entfernt und wollte zu Fuß auf den Bahnhof Oberndorf gehen, um von dort aus mit dem Eilzug nach Villingen zurückzufahren. Kurz nach 10 Uhr wurde Ludwig von einem bis jetzt noch nicht festgestellten Täter meuchlings überfallen. Am Kopf des Ludwig wurden 2 große klaffende tiefe Verletzungen festgestellt; diese dürften ihrer Natur nach von einem Beil oder ähnlichem Werkzeug herrühren. Die Verletzungen sind sehr schwerer Natur und Ludwig ist seit dem Augenblick, wo er überfallen worden sein muß, noch bewußtlos und konnte auch über den Hergang der Sache noch nicht vernommen werden. Der Schwerverletzte wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen.

Rottweil, 17. Juli. (Wieder verhaftet.) Der durch die Posträubereien bekannte Einbrecher Frey ist am Donnerstag wieder in Calw festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Ravensburg, 17. Juli. (Schwarzbrenner-Prozeß Zwisler.) Durch 10 Tage verhandelte die Strafkammer als Berufungsinstanz gegen den Landwirt August Zwisler und seinen Sohn Alfons von Elmenau, OA. Tettnang, wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz. Vor 2 Jahren bereits hatte das Schöffengericht gegen die beiden und 7 weitere Angeklagte (darunter Schwiegersohn und Tochter des Z.) in 2 Prozessen verhandelt und gegen den Vater Zwisler auf zusammen rund 160 000 Mark (oder 18 Monate Gefängnis) und 10 Monate Gefängnis und gegen den Sohn auf 4500 Mark Geldstrafe oder 5½ Monate Gefängnis erkannt. Die Berufungsverhandlung fand im Schwurgerichtssaal statt. Es wurden gegen 40 Zeugen vernommen. Am Samstag war die Beweisaufnahme geschlossen. Heute erfolgt die Urteilsverkündigung.

Waldsee, 17. Juli. (Tödlicher Unfall. — Seltener Gast.) Der kurz verheiratete Landwirt Gebhard Steinhauser von Uttenweiler fuhr mit seinem Motorrad, von Essendorf kommend, bei der Figgenmühle in ein unbeleuchtetes Fuhrwerk, so daß ihm die Deichsel des Wagens dermaßen in den Leib drang, daß die Eingeweide heraustraten und starker Blutverlust eintrat. Seine mit ihm fahrende Frau kam mit dem Schrecken davon. Der bedauernswerte Mann erlag im Biberacher Krankenhaus seinen Verletzungen. — Bei Molpertshaus im Oberbezirk wurde ein Gemsbock wahrgenommen, der wahrscheinlich bei der Gemsenjagd im Allgäuer Hochgebirge versprengt worden ist; ein ganz seltener Gast in unserer Gegend.

Donzdorf, 17. Juli. (200 Schafe verbrannt.) Bei dem am Montag durchziehenden heftigen Gewitter schlug der Blitz in eine Scheuer, die zum Hofgut Ruppertstetten gehörte. Der Besitzer ist Graf von Rechberg. Das Unglück wollte es, daß eine Schafherde von nahezu 200 Tieren gerade in dieser Scheuer eingestellt war. Da die Scheuer im Nu in Flammen stand und infolge der darin lagernden Vorräte einen ungeheuren Qualm verbreitete, war es unmöglich, auch nur eines der armen Tiere zu retten, die so samt und sonders verbrannten.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Baden.

Kleinsteinbach (bei Durlach), 17. Juli. Ein äußerst seltsames Erlebnis widerfuhr der 85jährigen Witwe Roßwag. Die Greisin ist seit einer Reihe von Jahren vollständig blind. Vorgestern stellte sich bei ihr plötzlich wieder das Augenlicht ein, und sie sieht heute wieder genau so gut wie vor ihrer Erblindung.

Königsbach, 16. Juli. Der erst seit 4 Monaten verheiratete Rud. Waigel von Söllingen wollte im Kämpfelbach, der zur Wiesenwässerung gestaut ist, bei Königsbach baden. Er fuhr mit dem Rad an die Badestelle und sprang ohne vorherige Abkühlung ins Wasser, wo er verschwand, ohne nochmals zum Vorschein zu kommen. Sein Schwager, der in seiner Begleitung war, holte Hilfe, die nach 2 Stunden den Leichnam fand. Ein Herzschlag hat dem Leben des jungen Mannes ein Ende gemacht.

Vermischtes.

Großfeuer durch Blitzschlag. Ein fürchterliches Gewitter mit schweren elektrischen Entladungen ging Montag abend kurz nach 11 Uhr über Koblenz nieder. Gegen 11¼ Uhr schlug ein Blitz in das Fabrikgebäude der Sacksabrik Gaul ein und zündete sofort. In wenigen Minuten stand der ganze Fabrikkomplex in einem Flammenmeer. Die Koblenzer Feuerwehr rückte mit sämtlichen Löschzügen an, um des Feuers Herr zu werden. Sie mußte sich aber darauf beschränken, die umliegenden Gebäude, in der Hauptsache Wohnhäuser, vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Der Schaden ist erheblich. Bis zur Stunde hält das Feuer noch an. Einzelne Gebäude sind schon vollkommen niedergebrannt.

Sekt im Badewasser. Eine Folge der andauernden Hitze sind Schwimmgesellschaften, die jetzt vielfach in der englischen Gesellschaft veranstaltet werden. Eine solche Veranstaltung endete in London mit einem großen Skandal, denn die von der Gesellschaft, bestehend aus jungen Leuten, gemietete Badeanstalt mußte von der Polizei um 5 Uhr früh geräumt werden, wobei verschiedene Teilnehmer gezwungen waren, in Badeanzug, da ihnen die Kleidungsstücke und die Badekabine gestohlen worden waren, nach Hause zu gehen. Merkwürdig waren die weiteren Feststellungen der Polizei, denen zufolge die Gesellschaft sich damit vergnügt hatte, das Badewasser mit Sekt und anderen alkoholischen Getränken geschmeidig zu machen." Der Verwalter der Badeanstalt erklärte, er sei in seinem Leben zum erstenmal Zeuge gewesen, daß man Sekt ins Badewasser gießt. Die Angestellten der Anstalt waren mehrstundenlang damit beschäftigt, das Wasser von den hineingeworfenen Gläsern, Flaschen, Hüten, Schuhen und anderen Gegenständen zu reinigen.

Die Ursache des Schiffsunglücks an der chilenischen Küste. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat die Untersuchung ergeben, daß das Schiffsunglück an der chilenischen Küste aller Wahrscheinlichkeit nach auf einen Irrtum bei der Feststellung der Lage des Dampfers zurückzuführen ist. Laut den S.O.S.-Signalen, die der „Angamos" aussandte, wurde als Standort ein Punkt in der Nähe der Santa Maria-Insel angegeben. In Wirklichkeit befand sich das Schiff jedoch 20 Meilen weiter südlich.

Die Gefahr eines wandernden Berges. Der als wandernder Berg bekannte Monte Arbido, der schon seit Monaten streng beobachtet wird, da er droht, in eines der Seitentäler abzustürzen, hat in den letzten Monaten seine Senkung und Risse derart vergrößert, daß das kantonale Landwirtschaftsdepartement des Tessin, wie aus Bellinzona gemeldet wird, die Räumung des ganzen Tales d'Arbido angeordnet hat. Es wird damit gerechnet, daß die riesigen Gesteinsmassen, die sich seit Monaten in Bewegung befinden, auch die Gotthardbahn bei ihrem Absturz gefährden könnten. Man hat deshalb umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 17. Juli. Dem Dienstagsmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 40 Ochsen (unverkauft), 35 (10) Bullen, 430 (200) Jungbullen, 386 (150) Jungrinder, 190 (30) Kühe, 1147 (100) Kälber, 1560 (100) Schweine, 10 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 53—56 (letzter Markt 56—59), b 49 bis 51 (49—54), c 42—42 (—), Bullen a 45—47 (49—51), b 43—44 (45—48), c 36—40 (—), Jungrinder a 54—57 (57—60), b 49—52 (51—56), c 41—46 (44—50), Kühe a 40—46 (42—48), b 36—37 (38 bis 40), c 20—28 (21—30), d 15—18 (16—20), Kälber b 73—76 (78—81), c 64—72 (67—76), d 59—61 (56—66), Schweine a fette Schweine über 300 Pfd. 63—65 (64—66), b vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. 65—66 (unv.), c 200—240 Pfd. 67—69 (67—68), d 160 bis 200 Pfd. 66—67 (unv.), e fleischige 120—160 Pfd. 65—65 (64 bis 65), Sauen 43—53 (48—56) Mark. Marktverlauf: langsam. Ueberstand.

Pforzheim, 16. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 405 Tiere, und zwar: 11 Ochsen, 10 Kühe, 33 Rinder, 20 Farren, 10 Kälber, 321 Schweine. Marktverlauf mäßig belebt. Ueberstand: 20 Stück Großvieh, 6 Schweine. Preise für ein Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 56—59, b 52—54, Farren a 50—52, b und c 48—49, Kühe

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Forst

5 Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Sein ganzes Herz hing an dem um vier Jahre Aelteren. Hartmann war sein Ideal. Ein liebevoller Blick aus dessen Augen dünkte ihm höchste Knabenseligkeit. Engverschlungen saßen sie in den Freistunden im Garten. Der Aeltere immer belehrend, ermunternd, ganz aufgehend in dem Jüngeren.

Und dann kam das Schreckliche! Eines Morgens war Hartmann aus der Anstalt verschwunden. „Ausgetreten," hieß es. Er grübelte, er fragte, er bestürmte die Patres mit Bitten, aber keiner gab ihm Antwort.

Von den Schülern kam niemand der Wahrheit auf den Grund, keiner wußte, daß die treibende Kraft, die Hartmann seines Asyls beraubt hatte, Benedikt von Hechingen gewesen war.

Das Sprechzimmer der Abtei war Zeuge des Ringens zwischen ihm und Abt Bertram gewesen, der dem Elternlosen das Heimatrecht auf dem Heiligenberg hatte erhalten wollen. Aber Benedikt blieb Sieger.

In den Sommerferien bat Eberhard, dem sonst jeder Wunsch erfüllt wurde, man möchte ihm Heinz von Hartmann für ein paar Wochen als Gespielen einladen. „Vater, er ist so arm — hat niemanden, der ihn lieb hat; und er ist so bescheiden, Vater!"

Da hatte dieser ihn angeherrscht, wie sonst nie in all seiner Knabenzeit: „Ein Hartmann existiert nicht für einen Hechingen! Merke dir das ein für allemal!"

Eberhard hatte es nicht begriffen und sich nach Kinderart getröstet. Von seinem zwölften bis vierundzwanzigsten Lebensjahr hatte er nichts mehr von ihm gehört.

Dann sah er ihn wieder.

In Flandern war es. An einem Tag voll krachender, klingender Winterkälte. Steifgefroren von einem Patrouillengang, trat Eberhard an ein Wachtfeuer. Einer der Reiteroffiziere, die sich dort die erstarrten Glieder wärmten, sah für einen Augenblick nach ihm hin. Es war Baron Hartmann. Eine Sekunde ruhte Blick in Blick. Jeder wußte: zwischen dir und mir gibt es keine Brücke! Die Zeit hatte beide wissend gemacht.

Eberhard trat rasch aus dem Bereich des Feuers.

Im gleichen Augenblick wandte sich Hartmann blitzschnell zur Seite. Sein Säbel glitt durch die Luft. Ein knirschender Laut. Ein Marokkaner lag mit gespaltenem Schädel in seinem Blute.

„Der Schwarze wollte dir an den Kragen, Hechingen," lachte einer der Offiziere, die es mit angesehen hatten.

„Dein Säbel scheint scharf geschliffen zu sein, Teufel noch einmal! Weg' mir den meinen auch, Hartmann," neckte er den Kameraden.

„Der hat genug!" sagte dieser und schob mit dem einen Fuß den toten Feind etwas seitwärts. Lautlos kollerte dieser den Anhang hinunter.

Eberhard streckte impulsmäßig Hartmann seine Rechte entgegen. Aber sie blieb in der Luft hängen.

*

Alarmblasen in einem kleinen Ort drüben über der Grenze. Wieder in flandrischen Landen. Der Fluß zur Notdurft gefroren. Kolonne um Kolonne zieht hinüber. Das Eis kracht und stöhnt. Eberhard ist einer der letzten. Sein Gaul fängt an, zu tanzen, zu gleiten. Ein Splittern, ein Bersten, hochauf bäumt sich das Tier, ihn in die eisige Flut schleudernd. Er will sich emporarbeiten. Aber die Schollen drücken ihn wieder hinab.

Ein zweiter Körper macht das Wasser hochaufspritzen. Hartmanns beide Arme umfassen ihn.

„Halte dich fest an mir, Eberhard!"

Dann hebt er die Rechte, mit ihr einen Stützpunkt auf der Oberseite der Eisfläche zu gewinnen. Aber es bröckelt, bricht. Eine fremde Hand faßt Eberhard am Genick, hält ihn fest, zieht ihn herauf.

Hartmann ist unter dem Eise verschwunden.

Zehn Minuten gräßlichsten Erlebens. Eine Strecke unterhalb, wo der Fluß noch etwas offen ist, fängt man seinen Körper auf.

Leblos, starr, mit geschlossenen Augen trägt man ihn ins Lazarett.

Und die Kolonne zieht weiter! Immer weiter! Eberhard weiß nicht, was aus dem Kameraden geworden ist. Drei Wochen später geht es wieder zurück in Ruhestellung. Sein erster Gang ist ins Lazarett.

Oberarzt Doktor Penzl schüttelt ihm die Hand.

„Oberleutnant Hartmann? Gewiß, der liegt noch immer hier. Zimmer Nummer achtzehn. Lassen Sie es ihn nicht merken, wie schlecht es um ihn steht. Macht es nicht mehr lange."

Eberhard greift an beide Schläfen. Er steht mit jagenden Pulsen vor Zimmer Nummer achtzehn, kann nicht sofort hineingehen, muß sich erst sammeln. Nun tritt er endlich ein.

Aus den weißen Kissen hebt sich ein zum Skelett abgemagerter Körper. Die Wangen hohl, tief eingebrochen, mit dunkelbrennenden Fieberflecken und einem Augenpaar, so unnatürlich groß, daß es kaum mehr irdisch zu nennen ist.

Eberhard eilt an das Bett, will sprechen und bringt doch keinen Laut über die Lippen, als: „Heinz, — mein Heinz!"

Mit beiden Armen umschlingt er ihn und drückt seinen Kopf an dessen Schulter. Eine Hand streichelt, wie ehemals im Klostergarten, über sein Haar.

„Hast du vergessen, daß ich ein Hartmann bin?"

Er küßt ihn auf Stirn und Mund und läßt sich ohnmächtig auf den Bettrand nieder, die abgemagerten Hände des Kranken in die seinen schließend.

„Heinz, was die Toten gefehlt haben, für dich und mich ist es ausgelöscht."

Er drückte ihn sanft zurück und trocknete ihm mit seinem Taschentuch den Schweiß von der Stirne, der in dicken Tropfen immer wieder hervorbricht.

Entkräftet sinkt Hartmanns Körper zusammen. Eberhard wühlt sein Gesicht neben das des anderen in die Kissen, bis ihn die Stimme des Oberarztes aufschreckt.

„Lassen Sie den Herrn Oberleutnant etwas allein. Ihr Besuch scheint ihn zu erregen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

b und c 40—28, Rinder a 58—61, b 55—57, Schweine a—c 68—69, d 70—72, e—f —, g 60—64.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 17. Juli. Gestern abend wurden auf Grund der Amnestie die Kommunisten Ludwig Herr, Josepp Marschall, Max Strauß und Haist aus dem Zuchthaus Hohenasperg entlassen. Herr sollte im ganzen 9½ Jahre von seiner Familie getrennt sein. Ueber 4½ Jahre war er bereits im Zuchthaus. Auch Marschall, der zu einer Strafe von 6½ Jahren verurteilt war, ist bereits 4½ Jahre in Haft. Er hat den größten Teil seiner Strafe verbüßt. Max Strauß wurde im großen Stuttgarter Kommunisten-Prozeß im Sommer des vorigen Jahres zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Haist wurde im Lörracher Prozeß verurteilt und mußte in Einzelhaft auf dem Hohenasperg seine Strafe verbüßen. In Hohenasperg bleiben weiter Balkhards, Stegmaier, Göcheler und Groß, bekannt aus dem letzten Stuttgarter Kommunisten-Prozeß.

Kronach, 17. Juli. In Effeltr bei Kronach (Oberfranken) schlug heute morgen während eines Gewitters der Blitz in eine Scheune ein und zündete. Durch das rasch sich ausbreitende Feuer sind fünf Bauernhöfe niedergebrannt. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden, jedoch ist der Schaden sehr groß.

Landau, 17. Juli. Die schweren Unwetter, die am Montag und in der Nacht zum Dienstag über der südlichen Pfalz niedergegangen sind, haben nach den heute mittag vorliegenden Meldungen einen unübersehbaren Schaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In Herxheim bei Landau wurde auf dem Feld der mit Mähen beschäftigte Landwirt Dätzel vom Blitz erschlagen und seine beiden Pferde ebenfalls getötet. Sein ihn begleitender Sohn kam mit leichteren Verletzungen davon. In Niederotterbach brannten ein Wohnhaus, Stall und Scheune eines Polizeibeamten nieder. Ein Teil des Viehbestandes ist umgekommen. In Insheim wurde ein Anwesen durch Feuer, das ebenfalls durch Blitzschlag entstand, vernichtet. In Urweiler und Essingen brannten mehrere mit Getreide gefüllte Scheunen ab. In den Weinbaorten Albersheim und Siebeldingen richtete der Hagelschlag in den Weingärten schweren Schaden an und vernichtete die jungen Traubenansätze.

Zweibrücken, 17. Juli. Der Polizeioberkommissar Franz Bauer wurde heute abend durch einen französischen Gendarmen auf die französische Gendarmeriestation beordert. Von dort wurde er in einem geschlossenen Auto unter Bedeckung in der Richtung Landau abtransportiert. Ueber die Gründe der Verhaftung ist noch nichts bekannt.

Düren, 17. Juli. Die Vergiftungsaffäre bei den Rheinischen Eisenwerken Gebrüder Jaber-Düren hat nun ihre Aufklärung gefunden. Wie erinnerlich ist, erkrankten am 27. April unter den schlimmsten Erscheinungen 50 Arbeiter. Es wurde alsbald festgestellt, daß Arsenteile in erheblichem Maße sich im Kaffeewasser befanden. Die Untersuchung führte zur Verhaftung des Nachtwächters des Werkes, der aber alsbald wieder freigelassen wurde. Es wurde nunmehr festgestellt, daß dieser Wächter einen Eimer, der eine Lösung Rattengift enthielt, aus Unvorsichtigkeit in den Kaffeekessel entleerte.

Essen, 17. Juli. Aus dem Rhein-Herne-Kanal wurden die Leichen der Frau des 29jährigen in Gladbeck ansässigen Händlers Dietrich, ihrer beiden Kinder und ihrer 57jährigen Mutter geborgen. Die vier Personen wurden seit Freitag vermißt. Man nimmt an, daß das zerrüttete Familienleben der Frau Dietrich, die von ihrem Mann mißhandelt wurde, die beiden Frauen veranlaßte, mit den Kindern den Tod zu suchen.

Dortmund, 18. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung nahm folgenden von der Sozialdemokratie eingebrachten Antrag an: Der Magistrat wird ersucht, beim Vorstand des Deutschen Städtetages anzuregen, eine Geldsammlung unter den deutschen Städten in die Wege zu leiten, um die Auswertung der wissenschaftlichen Expeditionserfolge des Dr. Filchner sicherzustellen. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, 5000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Aachen, 17. Juli. In dem holländischen Grenzort Sittard gerieten Wirtsleute mit einem Zigeuner in Streit, da ihm ein Eimer Wasser verweigert worden war. Plötzlich zog der Zigeuner einen Dolch, versetzte der Frau einen Stich in den Hals und verletzte auch den Mann schwer. Die Frau brach tot zusammen, während an dem Aufkommen des Mannes gezweifelt wird. Der Täter stellte sich später der Polizei.

Berlin, 17. Juli. Der Reichssparkommissar hat die Arbeiten zum Rentabilitätsgutachten der Reichspostbetriebe nunmehr abgeschlossen. Das sehr umfangreiche Gutachten wird zunächst dem Kabinett zugeleitet werden und später beim Wiederzusammentritt des Reichstags auch dem Parlament zugehen.

Berlin, 17. Juli. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, wird etwa am 24. Juli in Berlin eintreffen. Bei seiner Anwesenheit werde die Frage der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen besprochen werden. Dabei werde eingehend vor allem auch die Frage des Rechtsschutzes für Deutsche im Sowjetgebiet behandelt werden.

Berlin, 17. Juli. Das Ermittlungsverfahren gegen den Straßenbahnführer Paul Redlich, dem zur Last gelegt wird, das folgenschwere Straßenbahnunglück an der Heerstraße in Berlin, das 5 Tote und 39 Schwerverletzte gefordert hat, verursacht zu haben, ist heute zum Abschluß gelangt. Die Staatsanwaltschaft hat Redlich außer Verfolgung gesetzt, da ihm eine Schuld an dem Unglück nicht nachzuweisen war.

Berlin, 17. Juli. Der Reichspräsident v. Hindenburg wird gegen Ende der Woche seinen Sommerurlaub antreten. Von der Reichsregierung befinden sich zurzeit die Minister Stresemann, Curtius, Koch, Dietrich-Baden und Schätzel in Urlaub. Die übrigen Minister werden dann im August auf Reisen gehen.

Berlin, 17. Juli. Der Reichswirtschaftsminister hat Herrn Otto Reinath, das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels unter dem 12. Juli d. J. als Arbeitgebervertreter des Handels in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen.

Berlin, 17. Juli. Wie Dr. Stresemann aus Bühlerhöhe nach Berlin schreibt, gedenkt er etwa um den 15. August herum gekräftigt und schaffensfreudig nach Berlin zurückzukehren und seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

Danzig, 17. Juli. Im Danziger Hafenkanal fuhr heute der lettische Dampfer „Viruta" dem englischen Dampfer „Kolpino" in die Seite. Das lettische Schiff traf mit dem Bug das Ende des „Kolpino" zwischen Vorderstevern und Mittelschiff und riß ein etwa 1½ bis 2 Meter großes Loch in die Schiffswand oberhalb des Wasserspiegels. Seine Fahrt war noch so groß, daß es auch einen Schlepper, der das englische Schiff zog, rammte und zum Sinken brachte. Es gelang der Mannschaft des Schleppers, sich zu retten. An Bord beider Schiffe befanden sich Lotsen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Kattowitz, 17. Juli. Der Arbeitgeberverband für die Eisen- und Metallhütten hat den letzten Spruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt, nachdem alle nicht im Akkord beschäftigten Arbeiter eine Zulage von täglich einem Zloty erhalten sollen. — Wegen eines Artikels „Die Krise in Polen" wurde der deutsch-sozialistische in Kattowitz erscheinde „Volkswille" beschlagnahmt.

Kattowitz, 17. Juli. Gestern abend brach auf der alten Anlage der Georgsgrube in Eichenau ein Großfeuer aus. Ein ganzen Flöz stand in Flammen. Die gesamten Rettungsmannschaften sind zur Eindämmung eingefahren. Große Gas- und Rauchschwaden strömten auch heute vormittag noch aus. Ein Teil der Eichenauer Bevölkerung mußte die Nacht auf den Feldern verbringen, um sich vor den ausströmenden Gasen zu schützen.

Innsbruck, 17. Juli. Bei der Station Oetztal wurde gestern abend das Gleis der Arlbergbahn auf einer Strecke von 200 Meter weggespült. Der Zugverkehr erfährt, wie die österreichischen Bundesbahnen mitteilen, eine mehrtägige Unterbrechung des Güterverkehrs. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Wien, 17. Juli. Wie aus Admont berichtet wird, sind am Sonntag von der Nordwand des Hochspor vier Wiener Touristen abgestürzt. Drei waren sofort tot, während der vierte schwer verletzt geborgen werden konnte.

Budapest, 17. Juli. Köhl und Hünefeld sind heute nachmittag, aus Wien kommend, hier eingetroffen und begeistert empfangen worden.

Rom, 17. Juli. Bei Caltanisetta auf Sizilien wurden, „Giornale d' Italia" zufolge, drei Arbeiter in einem Schwefelbergwerk durch Einsturz eines Stollens verschüttet.

Belgrad, 17. Juli. Der Urheber des Anschlags auf den Polizeichef Lazitsch, Iwan Montschilow, ist heute im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 17. Juli. Der Präsident der Republik hat die Begnadigung der vom Colmarer Schwurgericht verurteilten Autonomisten Rossé, Schall und Faßhauer verfügt. Der Abgeordnete Ricklin, der seine Kassationsbeschwerde gegen das Colmarer Urteil nicht zurückgezogen hat, konnte, wie Havas erklärt, keines Gnadenerweises teilhaftig werden, weil seine Verurteilung noch nicht rechtskräftig geworden ist.

Paris, 17. Juli. Havas meldet aus Chamonix: Der französische Flieger Thoret bemerkte gestern abend beim Ueberfliegen des Mont Blanc eine Bergsteigerin, die mit ihrem Taschentuch Notsignale gab. Thoret kehrte zu dem Flugplatz zurück und ließ unter die Tragflächen des Flugzeugs die Worte malen: „Rührt euch nicht von der Stelle", stieg wieder auf und brachte auf diese Weise der Bergsteigerin zur Kenntnis, daß Hilfe unterwegs sei. Die Rettungsmannschaft hat dann die Alpinistin und ihren schwer verletzten Begleiter zur nächsten Unterkunftshütte zurückbringen können.

Randers (Dänemark), 17. Juli. In Dalbyneder entstand gestern nachmittag infolge Kurzschlusses auf dem Boden eines Gehöftes Feuer, das auf fünf andere Bauernhöfe und neun kleinere Anwesen übersprang, die sämtliche niederbrannten. Als das Feuer ausbrach, befanden sich die meisten Einwohner des Ortes auf einem gemeinsamen Ausflug. Der Brandschaden dürfte eine halbe Million Kronen betragen.

Stockholm, 17. Juli. Nobile hat dem Stockholmer Blatt „Aftonbladet" ein längeres Telegramm mit der Bitte um Weiterbeförderung an Frau Malmgren gesandt. In dem Telegramm äußert Nobile u. a., daß an dem Tag, wo er im Stande sein werde, einen vollständigen Bericht über die Erlebnisse und furchtbaren Abenteuer zu geben, es sich herausstellen werde, welch hervorragenden Mann Schweden verloren habe.

Somerville (Nordamerika), 17. Juli. In mehreren größeren Fabriken der Stadt und der Umgegend entstand gestern eine ernste Panik, als im Laufe des Nachmittags plötzlich die Arbeiter und Arbeiterinnen massenweise zusammenbrachen und in Ohnmacht fielen. In den hiesigen Fordwerken, wo allein 150 Arbeiter schwer erkrankt sind, war die Verseuchung so groß, daß der Betrieb geschlossen werden mußte, da die gesund gebliebenen Arbeiter mit dem Fortschaffen der Erkrankten nach den Krankenhäusern beschäftigt waren. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich auf eine Massenvergiftung zurückzuführen, da die Arbeiterschaft sämtlicher betroffener Fabriken von dem gleichen Bostoner Großunternehmen mit der Mittagsmahlzeit versorgt worden waren.

Kleine Anfrage.

Die wiederholten Eisenbahnunfälle der letzten Zeit geben besondere Veranlassung, von neuem und dringlich auf die völlig unzulänglichen, äußerst gefährlichen Verhältnisse auf dem Bahnhof in Aulendorf hinzuweisen. Vorkommnisse wie in Ummendorf, Ulm usw. hätten in dem eng zusammengedrückten Stationsbereich Aulendorf unübersehbare, unverantwortliche Folgen. Zudem sind fast alle Fahrgäste genötigt, bei Wind und Wetter ohne jeden Schutz zu stehen, um so die Anschlüsse der Züge abzuwarten. Welche Schritte gedenkt das Staatsministerium zu unternehmen, um die Abstellung dieser unhaltbaren, wohl beinahe einzigartigen Uebelstände zu veranlassen? Rassal. Lins. Dr. Schermann.

Der badische Voranschlag.

Karlsruhe, 17. Juli. Der badische Landtag hat heute nach etwa dreimonatiger Beratung den Badischen Voranschlag für 1928 und 1929 abgeschlossen. Das Finanzgesetz wurde in erster und zweiter Lesung mit 45 Stimmen der Regierungsparteien (Weimarer Koalition) gegen 20 Stimmen der Opposition (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Kommunisten) angenommen. Der Fehlbetrag beziffert sich für beide Jahre auf rund 24,6 Millionen. Dieser Umstand macht es unmöglich, die von allen Seiten dringend gewünschte Senkung der badischen Realsteuer durchzuführen. Finanzminister Dr. Schmidt erklärte, daß die Finanzlage Badens als konstant bezeichnet werden könne, aber man hoffe, durch größte Sparsamkeit die bestehenden Finanznöte zu meistern.

Die Bayerische Volkspartei und die Regierungsbildung in Bayern.

München, 17. Juli. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei hat ihre entscheidenden Beratungen heute abend abgeschlossen. Wie dem parteiamtlichen Bericht zu entnehmen ist, erschien der Fraktion der von ihr von Anfang an in den bisherigen Verhandlungen betonte Standpunkt, daß mit der Neubildung der Regierung in Bayern auch die Frage der Vereinfachung der Staatsverwaltung endgültig spruchreif geworden sei, so wichtig für die Zukunft des bayerischen Staates, daß nach ihrer Auffassung diese Frage zur Grundlage der weiteren Verhandlungen genommen werden müsse. Die Fraktion ermächtigte daher die bisherigen Unterhändler, auf der Basis der Reorganisation der Ministerialverfassung im Sinne der Verminderung der Ministerien und einer durchgreifenden Staatsvereinfachung neue Verhandlungen über die Frage der Regierungsbildung einzuleiten und durchzuführen. Die Verhandlungsführer der Bayerischen Volkspartei werden demgemäß mit entsprechenden Vorschlägen an die Deutschnationale Volkspartei und den Bauernbund herantreten.

Bayerischer Landtag und die Eisenbahnunfälle.

München, 17. Juli. Nunmehr hat auch die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag die Anfrage eingebracht, die sich mit der Häufung der Eisenbahnunglücksfälle in der letzten Zeit im Anschluß an die jüngste Katastrophe im Bahnhofsbereich Münchens befaßt und die Regierung fragt, was sie zu tun gedenke, um auf die Reichsbahngesellschaft dahin einzuwirken, oder einwirken zu lassen, über die Ursachen der Häufung der Eisenbahnunglücksfälle nicht nur genügende Aufklärung zu geben, sondern auch den Reisenden wieder Schutz und Sicherheit zu geben, mit denen man im deutschen Reiseverkehr rechnen konnte. In der Begründung heißt es: Die Reichsbahn sei zweifellos infolge der ihr in Ausführung des Versailler Diktats auferlegten Verpflichtungen nicht in der Lage, die Anpassung der Bahn an die modernen Verkehrsverhältnisse durchzuführen, wie dies geschehen könnte, wenn die Reparationsabgabe der Reichsbahn zur Verbesserung des inneren Betriebes zur Verfügung stünde. Die Opfer der Eisenbahnunfälle seien tatsächlich Opfer der Reparationsgier der Siegerstaaten. Das deutsche Volk habe ein Lebensrecht darauf, daß dieser Zustand ein Ende nehme.

Der Irrtum auf der Blockstelle.

München, 17. Juli. Ueber das Münchener Eisenbahnunglück veröffentlicht die Reichsbahndirektion München eine Erklärung, in der es heißt: Die genaue Untersuchung des Vorzugs und eine Bremsprobe hatten das Ergebnis, daß in einem Abteil die Notbremse gezogen war. Die Angaben des Lokomotivführers sind ziemlich bestätigt. Der Zug wurde nicht durch ein Signal zum Halten veranlaßt. Bei der Prüfung der Einrichtung in Blockstelle Donnersberger Brücke und Betriebshütte I des Hauptbahnhofs München wurde festgestellt, daß nach Einfahrt des Vorzuges in diesen Teilabschnitt dieser für den Hauptzug nicht wieder freigegeben worden war. Der Fahrdienstleiter in der Abgangshalle des Hauptbahnhofes hat dem Hauptzug die Abfahrtserlaubnis erteilt, nachdem von den Stellwerksbeamten auf Betriebsstrecke I, wie diese zugeben, das Ausfahrtssignal auf Gleis 8 auf freie Fahrt gestellt war. Den Beamten auf Betriebshütte I war es nicht entgangen, daß das Blockfeld für den Gleisabschnitt Block Donnersberger Brücke gesperrt war. Weil aber die Rückmeldung des Vorzuges länger ausblieb als sie erwarteten, erkundigten sie sich mittels Fernsprecher bei Block Donnersberger Brücke nach dem Vorzug. Aus der Auskunft glaubten sie schließen zu dürfen daß trotz des gesperrten Blockfeldes der Vorzug den Gleisabschnitt schon verlassen habe und stellten deshalb das Ausfahrtsignal auf Gleis 8 auf freie Fahrt. Die Aussagen der an diesen Ferngesprächen beteiligten Beamten gehen auseinander. Mit der Klärung des Inhalts und des Wortlauts dieser Gespräche, die für die Beurteilung der Schuldfrage von ausschlaggebender Bedeutung sind, befassen sich zurzeit Staatsanwalt und Gericht. Die Reichsbahndirektion mußte daher davon absehen, sich ein endgültiges Urteil zu bilden, welchen bestimmten Personen ein ursächliches Verschulden an dem Unfall beizumessen ist. Nach dem Dienstplan haben die 3 Beamten eine durchschnittliche Tagesdienstleistung von 8 Stunden. Der Vorzug trug die vorgeschriebenen Schlußsignale: 3 rote Laternen. Die Strecke westlich von der Hackerbrücke ist gerade und übersichtlich. Ueber die Geschwindigkeit des Stammzuges bei dem Aufstoß läßt sich mit Sicherheit nichts feststellen. Nach Angabe des Lokomotivführers war ihm die Sicht auf die Schlußlichter durch den ausströmenden Dampf der Zylinderreinigungshähne nicht unwesentlich beeinträchtigt, so daß er den Aufstoß nicht mehr habe vermeiden können. Von den ineinandergeschobenen beiden Wagen des Vorzuges war der Schlußwagen mit elektrischer, der vorletzte Wagen mit Gasbeleuchtung ausgerüstet. Eine Gasexplosion ist nicht eingetreten. Auch eine Explosion eines Schneidapparats hat nicht stattgefunden. Des weiteren wird festgestellt, daß der schuldige Beamte erst um 8 Uhr abends seinen Dienst angetreten, sich also, da das Unglück um ½10 abends sich ereignete, erst 1½ Stunden im Dienst befunden habe. Er sei zwar bis zum frühen Morgen des Sonntag im Dienst gewesen, habe aber bis zum Wiederantritt der neuen Dienstzeit 8 Stunden Ruhepause gehabt. Bei dem Personal handle es sich auch um Beamte, die ständig auf dem Bahnhof Dienst täten und nicht etwa nur zeitweilig dort hinbeordert wurden. Die rasche Ausbreitung des Brandes wird in der Darstellung der Reichsbahndirektion auf die lang andauernde Hitze und den Gewittersturm zurückgeführt, der zur Zeit der Katastrophe herrschte. Das Unglück sei dadurch möglich geworden, daß der Münchener Hauptbahnhof noch nicht, wie eine große Anzahl anderer Bahnhöfe, eine automatische Signalsicherung habe, wie sie auf freier Strecke überall eingeführt sei. Bei aufmerksamer Bedienung der alten Signale lasse sich aber, wie von der Reichsbahn betont wird, ohne weiteres jedes Unglück vermeiden.

Trauerkundgebung.

München, 17. Juli. Im Münchener Rathause fand am Dienstag eine Trauerkundgebung anläßlich des Münchener Eisenbahnunglücks statt. Oberbürgermeister Scharnagl hielt in der Vollsitzung des Stadtrates eine Ansprache, in der er dem Entsetzen über das Unglück Ausdruck gab. Es sei noch nicht an der Zeit, ein Urteil abzugeben, aber es stehe fest, daß eine Verkettung von ganz unglücklichen Umständen vorliege. Jedenfalls müsse die Nutzanwendung gezogen werden, alles daran zu setzen, um Unfällen vorzubeugen, wie sie hier in so entsetzlicher Weise in das Leben vieler Menschen eingegriffen haben.

Der Prozeß gegen den Raubmörder Hein.

Koburg, 17. Juli. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Mordprozeß Hein kommt Justizrat Fränkel in einem Beweisantrag auf seinen schon in der Voruntersuchung einmal gestellten Antrag auf Ladung des Direktors des Neurologischen Instituts in Frankfurt a. M., Dr. Goldstein, zurück und beantragt erneut seine Ladung. Ferner beantragt er Aussetzung der Hauptverhandlung auf 2 Tage, damit Goldstein rechtzeitig benachrichtigt werde und Gelegenheit haben könne, den Angeklagten zu untersuchen. Nach kurzer Beratung des Gerichts wird der Antrag des Verteidigers abgelehnt. Es wird dann in der Beweisaufnahme fortgefahren und erneut der Melker Rudolf Larm vorgeführt. Der Zeuge erklärt: „Wenn Hein meint, daß er unter meinem Einfluß gestanden hat, so will ich voll und ganz zugeben, daß es so ist. Er wollte nicht gern bei den Einbrüchen mitwirken. In manchen Fällen, wo ich Einbruchsgelgenheit ausgekundschaftet hatte, hat er sich ganz ablehnend verhalten. Ich war immer der anregende und in der Hauptsache auch ausführende Teil. Hein war nur geringfügig daran beteiligt. Wenn wir zusammen Straftaten begingen, habe ich immer das Geld genommen und Hein erst davon gegeben, wenn er in Not war. Vorsitzender: „Wer war der anregende Teil beim Postraub in Ohligs?" Zeuge: „Ich habe das viele Geld gesehen und kam auf den Gedanken des Einbruchs." Vorsitzender: „Bei Ihrer Festnahme in Saalfeld wollen Sie den Beamten erzählt haben, Sie hätten mit Hein verabredet, sich einer etwaigen Festnahme durch blutige Abwehr zu entziehen, das heißt, daß die blutigen Exzesse Heins mehr oder weniger auf Ihre Einwirkung zurückzuführen seien. Zeuge: „Das stimmt nicht ganz. Ich habe lediglich gesagt, wenn die Beamten das Feuer eröffnet hätten, würde ich nicht gewartet haben. Eine Verabredung mit Hein habe ich aber darüber nicht getroffen. Damit schließt die Vernehmung des Zeugen Larm. Im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung im Prozeß Hein äußerte sich Kriminalwachtmeister Rögel aus Saalfeld über die Vorgänge bei der Festnahme des Larm in Saalfeld aus dem Zuge heraus. Larm war vollständig überrascht und leistete keinen Widerstand. Beim Transport sagte Larm wiederholt, wenn Hein bei der Festnahme zugegen gewesen wäre, dann hätte es Leichen gegeben. Larm sagte darauf in großer Erregung: Was der Saalfelder Beamte eben gesagt hat, ist ganz falsch. — Auf Antrag des Anklagevertreters wird beschlossen, Larm unvereidigt zu lassen, weil nach seinen heutigen Angaben angenommen werden müsse, daß Larm und Hein sich tatsächlich verabredeten, sich mit Waffengewalt der Festnahme zu entziehen. Gendarmeriehauptwachtmeister Englisch war an der Schießerei in Plauen beteiligt. Er kann über die Vorbereitung der Aktion nichts sagen. Der Oberinspektor Weiß habe ihm nur gesagt, er solle Schmidt begleiten. Der Zeuge gibt weiter an, daß Hein vom Fenster aus beobachten konnte, wie sich die Beamten auf der gegenüberliegenden Straßenseite verbreiten. Gleich nach dem Eintreten der Beamten in die Wohnung habe Hein in schneller Folge geschossen. Schmidt wurde getötet und Englisch erhielt 3 Schußverletzungen. Der Angeklagte Hein bestreitet, daß er von vornherein die Beamten mit der Schußwaffe erwartet habe. Er habe keine Ahnung von dem Kommen der Beamten gehabt. Der Plauener Kriminalkommissar Krüger, der an der Festnahme teilgenommen hat, schilderte, wie die Plauener Beamten unterwegs mit

Selige Erinnerung. Richter (zu einem verurteilten Raufbold): „Das sind nun die Folgen Eurer rohen Kirchweihraufereien — 6 Monate Gefängnis." Bauer (schmunzelnd): „Aber schön war's doch, Herr Richter!"

Frauenschlauheit. Frau eines Abgeordneten (zu einer Bekannten): „Sehen Sie, die Rechnungen meiner Schneiderin und Modistin gebe ich meinem Manne immer, wenn im Parlament über das Staatsbudget debattiert wird. Da hört er so große Zahlen, daß ihm meine Rechnungen niedrig erscheinen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heimattag Neuenbürg

am 22. Juli 1928

Grosses Feuerwerk

Schlossbeleuchtung

Festzug mit zahlreichen Festwagen

Kinder-Fest

Wagner berieten, wie Hein zu verhaften wäre. Der Zeuge schildert, daß er mit der Pistole in der Hand auf dem Treppenflur gewartet hat. Hein habe durch die Türspalte ein paar Mal geschossen und er, Krüger, habe auch nach oben geschossen, ohne zu treffen. Krüger hat dann bis zur Ankunft des Ueberfallkommandos gewartet. Wie Hein ungesehen aus der Wohnung kam, kann der Zeuge sich nicht erklären. Bei der nun folgenden Vernehmung des Gendarmeriewachtmeisters Findeisen stellt der Vorsitzende kopfschüttelnd fest, daß die Plauener Beamten für die Festnahme des Posträubers Hein gar keine Anweisungen erhalten hatten und daß es den unteren Organen überlassen war, nach eigenem Gutdünken vorzugehen. Nunmehr trat die Mittagspause ein.

Empfang der Amnestierten.

Berlin, 17. Juli. Die amnestierten proletarischen Gefangenen aus dem Zuchthaus Sonnenburg sind heute abend in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof eingetroffen. Schon lange vor 8 Uhr hatte die Kommunistische Partei, der Rote Frontkämpferbund, die Rote Hilfe und andere kommunistische Organisationen ihre Anhänger mit roten Fahnen, Musikkapellen und dem üblichen Tam-Tam vor dem Bahnhof aufgestellt. Die Polizei hatte sehr große Absperrungen vorgenommen, um Zwischenfälle, wie sie sich gestern abend ereignet hatten, zu verhüten. Gegen 8 Uhr kamen aus einem kleinen Portal neben dem Haupteingang des Bahnhofs die Amnestierten heraus. Sie wurden mit Rot-Frontkämpfer-Rufen und Zurufen auf die Internationale begrüßt und ihnen große rote Blumensträuße überreicht. Dann wurden sie von Roten Frontkämpfern auf die Schultern genommen. Es formierte sich ein großer Demonstrationszug nach der Weberwiese im Osten Berlins. Hier wurden die bekannten Festreden gehalten. Auch die Amnestierten ergriffen selbst das Wort. In der Hauptsache wurde die Freilassung von Max Hölz gefordert und betont, daß der Kampf jetzt erst recht weitergehen müsse. Dann wurden die Amnestierten wiederum auf die Schultern genommen und in ihre Quartiere gebracht. Aehnlich wickelte sich der Empfang auch auf den anderen Bahnhöfen Berlins ab. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Berlin, 17. Juli. Zu den Amnestierten gehört auch der am Rathenaumord beteiligte Günther Techow. Techow ist aus dem Zuchthause Luckau nach dem Gefängnis in Halle übergeführt worden.

Der Beginn des Wiener Sängerfestes.

Wien, 17. Juli. In den letzten 48 Stunden sind insgesamt 48 Sonderzüge mit rund 150 000 Sängern eingetroffen. Die Sänger wurden vor die auf den Bahnhöfen aufgestellten Begrüßungstribünen geleitet und mit Fanfaren, Sängergruß und kurzen Ansprachen willkommen geheißen.

Einzelheiten über die Strandung der „Italia".

Moskau, 17. Juli. Die an Bord des „Krassin" befindlichen Teilnehmer der Nobile-Expedition erzählten dem Korrespondenten der Telegraphenagentur der Sowjetunion, daß bis auf Eisbildung an der Hülle und den Schrauben der „Italia" alles normal verlief. Die Eisbildung nahm dem Luftschiff die Möglichkeit, zu manövrieren. Die nachfolgenden Beschädigungen des Steuers und der Riß in der Hülle bewirkten die Katastrophe in großer Entfernung von der Küste. Die Notlandung erfolgte auf der Eisscholle, auf der die Vigilieri-Gruppe bis zur Ankunft des „Krassin" verblieb. Der mechanische Teil des Luftschiffes arbeitete die ganze Zeit gut. Sämtliche Motoren funktionierten bis zum Anprall auf das Eis, wo Nobile sie ausschaltete. Nach Loslösung der Hauptgondel stieg das Luftschiff in eine beträchtliche Höhe und wurde vom Wind in eine erhebliche Entfernung von der Nobilegruppe abgetrieben. Marino nahm als erster Rauch an der Stelle wahr, wo die Hülle rasch niederging, was, wie er erzählte, 30 Minuten nach dem ersten Anprall erfolgte. Die Forschungsarbeiten wurden solange als möglich fortgesetzt. Prof. Behunek arbeitete nach der Katastrophe auf dem Eise weiter.

Präsident Obregon ermordet.

Mexiko, 17. Juli. Der neugewählte Staatspräsident Obregon, der am 1. Dezember 1928 sein Amt antreten sollte, wurde ermordet. Die Ermordung erfolgte bei einem Bankett in einem Restaurant nahe der Stadt kurz nach 2 Uhr nachmittags. Der Täter wurde verhaftet. Präsident Obregon wurde durch 5 Schüsse in den Leib getötet. Obregon hatte sich nach Tisch Angel begeben, um an einem ihm zu Ehren im Labyrinth-Restaurant veranstalteten Bankett teilzunehmen. Als er an der Tafel saß, näherte sich ihm der in den zwanziger Jahren stehende Juan Esbapulario angeblich, um Obregon Zeitungskarrikaturen zu zeigen, und feuerte dann aus etwa 30 Zentimeter Entfernung aus einer 4,5 Millimeter Pistole.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf das „Eingesandt" im Sprechsaal Nr. 162 des Blattes. Obwohl die Ausführungen in dem genannten „Eingesandt" nicht in erster Linie gegen die Schule gerichtet zu sein scheinen, so ist doch Anlaß gegeben, vom Standpunkt der Schule aus einiges dazu zu bemerken.

Wenn die Stadt die Durchführung eines Kinderfestes ermöglicht, so ist es natürlich, daß die Schule sich auch nach den Wünschen der Stadt — nicht des Verkehrsvereins — richtet, soweit dies angeht, und es ist doch wohl auch im Sinne der Bevölkerung, daß sie sich am Festzug beteiligt. Die Schule muß aber darauf bedacht sein, daß das, was sie veranstaltet, einen bestimmten Sinn erhält. Wenn ihr städtischerseits nicht genug Mittel zur Verfügung gestellt werden können, als sie gerne wünschte, so bedauert sie dies natürlich am meisten. Sie muß sich aber damit abfinden und muß einen gangbaren Weg suchen, um ihre Aufgabe verwirklichen zu können. Es wäre hier ein dankbares Feld für den besser situierten Teil der Bevölkerung, ideale Bestrebungen durch freiwillige Gaben zu unterstützen. Wir können erfreulicherweise auch konstatieren, daß sich Hände gefunden haben, die in uneigennützigster, wie fühligster Art gespendet haben, wo es an Mitteln gebrach. Herzlicher Dank sei dafür gesagt.

Der Frage, warum gerade grün, sei kurz die andere Frage gegenübergestellt: Warum soll das Kleid, das im Unterricht angefertigt wird, nicht auch einmal grün sein? [wenn dies nach verschiedenen Seiten hin praktisch erscheint?]

Rektor Hänßler.

Feldbereinigung II Gräfenhausen.

Am 17. Juli 1928 hat die **Abstimmungstagfahrt** über die beantragte Feldbereinigung mit neuer Feldeinteilung in den Gewanden: „Bärengäßle, Annelesäcker, Am Obernhäuser Kirchweg, Auf dem und am Weingärtle, Am Keltergäßle, Am Violberg, Fichelberg, Grund, Kelterächer, Fuchswiesen, Fuchsäcker, Im und am Weiher, Obernhäuser Brühl, Schafäcker, Hohe Wiesen, Streitäcker, Steinenächer, Steinenwiesen, Beim Rosenbäumle, Raubusch, An der Bollengasse, Reutäcker, Buckenächer, Am Neuenbürger Weg, hinten und außen im Dorf Obernhausen, Gräfenhäuser Weg, Brühl, An der Dorfgasse und Lippengasse" der **Markung Gräfenhausen** auf dem Rathaus in Gräfenhausen stattgefunden.

Das Ergebnis ist folgendes:

Von 295 Stimmberechtigten mit einem Steuerkapital von 6443 Mk. 92 Pfg. haben abgestimmt:

mit **„ja"** niemand,

nicht erschienen und **als zustimmend anzusehen** sind 277 Teilnehmer mit 5767 Mk. 99 Pfg. Steuerkapital.

Mit **„nein"** haben abgestimmt:

18 Teilnehmer mit 675 Mk. 93 Pfg. Steuerkapital.

Der Antrag ist somit angenommen und das Unternehmen als beschlossen anzusehen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die zur Minderheit gehörenden, sowie die nach Art. 9 Abs. 3 bezw. 11 Abs. 5 des Feldber.-Ges. als zustimmend angenommenen Grundeigentümer das Recht haben, innerhalb der unerstrecklichen Frist von 2 Wochen vom Tag der Abstimmung an dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausführung des beschlossenen Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen, soweit solches nicht schon bei der Abstimmungstagfahrt geschehen ist.

Neuenbürg, den 17. Juli 1928.

Oberamt: Lempp.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am

Mittwoch den 12. September 1928, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Höfen-Enz

die auf Markung Höfen-Enz belegenen, im Grundbuch von dort Heft 31 Abt. I Nr. 4 bis 6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Mast, Karl, Friedrich, Sägers in **Höfen-Enz**

eingetragenen Grundstücke:

Parz. 141/6:	Weg (Einfahrt) in Sägwiesen	96 qm
Parz. 141/5:	Gemüsegarten in Sägwiesen	1 a 60 qm
Geb. 133:	Wohnhaus, Stall und Hofraum in Sägwiesen	2 a 22 qm

gemeinderätlich geschätzt am 23. September 1927 zusammen zu 9000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Juli 1928 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung,** Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 16. Juli 1928.

Kommissär: Bezirksnotar Falch.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am

Donnerstag den 20. September 1928, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Beinberg

die auf Markung Beinberg belegenen, im Grundbuch von dort Heft 69 Abt. I Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Kling, Johann Georg, Goldarbeiters und seiner Ehefrau **Margarethe,** geb. Keller, beide in Beinberg,

eingetragenen Grundstücke:

Geb. 60 und Parz. 140/1:	Wohnhaus, Scheuer und Hofraum, Acker und Laubgebüsch in Hausächern	63 a 36 qm
Parz. 38/1:	Baumwiese, Acker mit Steinriegel, Laubgebüsch, Nadelwald in der Hardt	75 a 95 qm

gemeinderätlich geschätzt am 24. September 1928 zu 9200 und 1300 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juli 1925 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung,** Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 16. Juli 1928.

Kommissär: Bezirksnotar Falch.

Conweiler.

Stammholz-Verkauf.

Aus verschiedenen Abteilungen im hiesigen Gemeindewald werden verkauft:

		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Ta.-Stammh.:	Fm.:	17,41	46,26	29,62	9,39	10,20	1,97
Fo.-Stammh.:	Fm.:	—	—	—	0,66	—	—
Fo.-Sägholz:	Fm.:	—	—	0,28	0,55	—	—
Ta.-Sägholz:	Fm.:	9,45	7,54	6,75	5,10	0,64	—
Eich.-Stammh.:	Fm.:	—	—	—	—	0,56	—

Die bedingungslosen, schriftlichen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise sind bis

Freitag den 20. Juli 1928, abends 8 Uhr,

beim Schultheißenamt, welches weitere Auskunft erteilt, einzureichen. Auszüge erteilt Waldhüter Jäck.

Gemeinderat.

Apfelwein • Obstmost

Jacob Sauer, Großkelterei, Pforzheim.

Altstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

Neuenbürg, 18. Juli 1928.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß meine treubesorgte Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Christiane Seeger,

geb. Sieb,

heute morgen ½6 Uhr, 71 Jahre alt, nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte **Christian Seeger** mit Kindern und Enkelkindern.

Beerdigung: Freitag nachmittag 4 Uhr.

Trauer-Kleider

Mäntel und Kostüme

in denkbar größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen

Krüger & Wolff, Pforzheim.

Liederkranz ❦ Neuenbürg

Der Liederkranz will durch einige Chöre am **Sonntag den 22. Juli, vormittags,** zur **Verschönerung des Heimattags** beitragen. Nachdem eine größere Zahl von Sängern b. deutschen Sängerfest in Wien weilt, ist das nur möglich, wenn sich die hier weilenden Sänger restlos zur Verfügung stellen. Die Vorstandschaft erwartet von dem Ehr- und Pflichtgefühl jedes einzelnen Sängers vollzählige Beteiligung und präzisen Besuch der Singstunde morgen **Donnerstag den 19. Juli, abends ½9 Uhr.**

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Kraftfahrzeug!

Reparatur-Werkstätte

Schleifen von Zylinden und Kolben,

Einbau von Lichtanlagen.

Hans Bohnacker,

Telefon 184.

Birkenfeld.

Verloren

ging auf dem Waldweg Gängerebene—Eichwald ein **gelblicher Briefumschlag** mit Inhalt. Es wird gebeten, denselben in der Agentur dieses Blattes abzugeben.

H. M. „Schiff".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw